AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

Adressberichtigung
melden

forum 4/5 2008

rudolf steinerschule
bern
und
ittigen

editorial/mittendrin

Liebe Lesende

erinnern Sie sich
an sich
(jetzt)
als Sie anfingen
sich an sich
zu erinnern
und
sich gleich wieder
(fast)
zu verlieren
zu vergessen

natürlich
mittendrin

bleiben Sie nicht stehen
(jetzt)
blättern Sie
hinein
in den umfassenden Beschrieb dieser Kindheitszeit
aus kompetenter, «naher» Feder

hinein
in den farbigen Bericht vom Pflanzenkundelager

und hinein
in den wunderbar leichten «Gesang aus der Mitte»
im Ehemaligenforum

mittendrin ist (vielleicht) jetzt

christoph frei

inhalt

Titelbild: Rebekka Schaerer

Zu den Bildern:

Rebekka Schaerer, ehemalige Steinerschülerin, macht, nachdem sie die Matura gemacht hat, dieses Schuljahr 2007/2008 ein Praktikum bei Christian Bachmann an der 5. Klasse unserer Schule in Bern.

Editorial

Schwerpunkt/mittendrin

Vom Seiltanz durch die Mitte der Kindheit (Thomas Schaerer) **3**

Mittendrin – z.B. im Pflanzenkundelager (Christian Bachmann) **5**

Steinerzitat

Zur rechten Zeit beginnen (Urs Dietler) **8**

Schule Bern und Ittigen

«kerngesund» – zwei Jahre danach (Christa Aeschlimann, Véronica Haene, Katharina Habermacher, Annelise Brand, Norbert Braun/Sarah Berger) **8**

Eltern zum neuen Schulverein (Bruno Vanoni) **12**

Elternchor sucht neue Stimmen (Stefan Werren) **12**

Schule in Ittigen

Einkaufen im Sonnenrad (Moira Begbie) **15**

Elternforum

Für Toleranz und Respekt (Cristina Anliker Mansour) **17**

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Claudine Kloter (Claudine Burkhard) **18**

Ehemaligenforum

Einzigartige Zeit (Rebekka Schaerer) **20**

Ausstellung

Rudolf Steiner im Zentrum Paul Klee **22**

Veranstaltungen

Auffahrtskonzerte des Incanto-Chors (Barbara Jaggi) **22**

Sponsorenlauffest 2008 (Bruno Vanoni) **23**

Zuschriften

Handy-Strahlung, Handy-Werbung (Franziska Auch) 24

dazu: Regeln für den Umgang mit Handys **25**

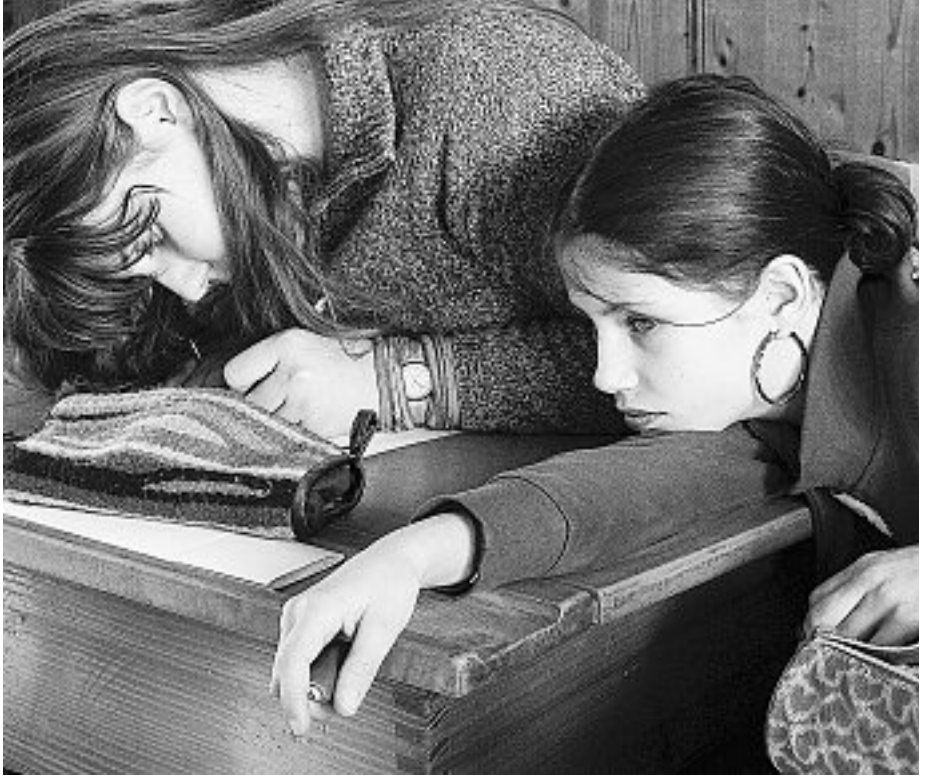
Umgang mit alten Medien (David Haneke) **26**

Kinder und Zwecke (Mark Adrian) **28**

Danke für Denkanstösse (Susanne Bulling) **29**

Schülerforum

5. Klasse der Schule in Bern **30**



Vom Seiltanz durch die Mitte der Kindheit

Mittendrin – so hat das Redaktionsteam das Schwerpunktthema dieses forums zur Mittelstufe an unserer Schule genannt. Da stellt sich doch gleich zu Beginn die Frage: Was ist die Mitte? Was für eine Mitte könnte gemeint sein? In der Geometrie kann beispielsweise eine Strecke eingemittet werden. Ein Stück Holz kann in der Mitte zerschnitten werden. Beide, Strecke und Holz, haben demnach einen Anfang und ein Ende, welche massgebend für die jeweilige Mitte sind. Was kann in der Erziehung und Pädagogik als Mitte betrachtet werden?

Hans Müller-Wiedemann hat ein lesenswertes Buch über die Mitte der Kindheit geschrieben. Er siedelt diese um das zwölfte Lebensjahr an. Nur, wo wäre dann der Anfang und wo das Ende der Strecke, welche bei zwölf ihre Mitte hat? Die Geburt kann wohl kaum der Anfang sein, denn jeder 24-Jährige würde sich bedanken, wenn man ihm zum Ende seiner Kindheit gratulierte. Andererseits, gehören denn die ersten Lebensjahre nicht auch zur Kindheit? Henning Köhler teilte einmal in einer Vortragsserie die Kindheit in lauter Krisen mit etwa gleichen Abständen ein. Aber eine Kindheit, der erste Teil eines Erdenlebens, kann ja nicht nur aus Krisen bestehen, wer möchte sonst da noch auf die Erde kommen.

Da komme nach, wer will, und mir fällt nichts Besseres ein, als ein einfacher Witz. Witze, wenn sie gut sind, treffen den Nagel ja manchmal präziser auf den Kopf, als lange Abhandlungen.

Bitte nicht ziehen!

Also: Vreneli – nicht jenes vom Guggisberg, aber auch eines vom Land – hat zum 6. Geburtstag ein schönes Kälbchen bekommen. Da kommt die Tante Berta aus der Stadt zu Besuch und wird natürlich bald auch in den Stall geführt, wo besagtes Kälbchen zufrieden im Stroh liegt. Sie, ein mit Verstand denkendes Wesen, fragt das Kind: «Ja und jetzt wollt ihr dieses grossziehen?» Vreneli antwortet ohne langes Überlegen und erhobenen Hauptes: «Nein Tante, wir lassen es von alleine wachsen.»

Lassen wir also das Grübeln, (er)ziehen wir nicht zu stark, und schauen wir, was sich offenbart, wenn wir das Kind wachsen lassen. Dazu wollen wir auch nicht ausser Acht lassen, wie der von Rudolf Steiner initiier-

te Lehrplan die Dinge aufgreift, wie er sich buchstäblich stets am Kinde neu begründet.

Ein bisschen Menschenkunde

Als grosser Kopf mit etwas dran kommt das Kind zur Welt. Ungefähr ein Drittel der Körperlänge beansprucht der Kopf. Das andere Etwas beginnt nach der Geburt zu wachsen, sich auszugestalten – und überholt in diesem Wachstum das verhältnismässig kleine Kopfwachstum bald. In der Pubertät nehmen insbesondere die Gliedmassen ein Ausmass an Überdimensioniertheit ein, dass der Besitzer selbst oft nicht mehr genau weiss, wohin er damit soll und was damit anstellen. Arme baumeln unkontrolliert in der Gegend herum, Füsse werden zur Bedienung von Türen und Lichtschaltern gebraucht, und weitere interessante Phänomene treten auf.

Da muss es doch eine Mitte zwischen den beiden Polen geben, einen Zeitpunkt, wo der heranwachsende Mensch gestaltmässig in grösstmöglicher Harmonie erscheint. Im Verlauf der fünften Klasse kann eine solche Mitte in frappanter Intensität festgestellt werden. Ferner sind beim Kleinkind Atem- und Herzrhythmus noch nicht in Harmonie wie beim gesunden Erwachsenen. Zwischen 9 und 14 Jahren pendelt sich interessanterweise dieser Rhythmus auf das Verhältnis 1:4 ein und bleibt dann so. Da hätten wir also einmal die fünfte Klasse, und dazu das Alter zwischen 9 und 14. Nähern wir uns vielleicht bereits etwas mit Mitte Vergleichbarem?

Der aufmerksame Beobachter wird wahrnehmen, dass im Lauf der dritten Klasse manch ein Kind stiller wird, dass Eltern von Ängsten ihrer Söhne und Töchter sprechen, dass plötzliche Trauer auftreten kann, Unsicherheit, Hüllenlosigkeit, Selbstzweifel.

Die seelische Entwicklung

Wer ein- oder mehrmals Kinder im Schulalter von der ersten Klasse bis zur Pubertät begleiten kann, der darf unzählige Höhepunkte erleben, kann aber auch feststellen, dass es in jeder einzelnen Entwicklung Krisenzeiten, Tiefpunkte gibt, die interessanterweise stets etwa um die gleiche Zeit in Erscheinung treten. Markant treten sicher in Erscheinung die Zeit um das neunte Lebensjahr und die Zeit beginnend mit etwa dem zwölften Lebensjahr. Was geht denn da vor sich? Blicken wir doch kurz zurück auf die erste Schulzeit.

Engel, Zwerge, Elementarwesen, aber auch Königinnen, Könige und Heilige sind für die Kinder der ersten und zweiten Klasse noch Realitäten. Im Spiel, im Reigen und in den wunderbaren Bildern der Märchen

Mittendrin – z.B. mit der 5. Klasse im Pflanzenkundelager

Wir stehen vor dem unregelmässig verbuschten, nach Süden geneigten Lotharhang und schweifen mit den Augen über das Gewirr aus Jungbäumen, Büschen und dornigen Ranken. Der Blick ruht für einen Moment auf einem herumliegenden, halb überwachsenen Baumstamm und wandert dann weiter über ein Meer von Farnwedeln, an dessen Rand ein kleines Bächlein talwärts plätschert. Weiter links eine trockene Stelle mit Heidelbeersträuchern, dahinter das Rot der Weidenröschen… dort könnte ich hin!

Jedes der 28 Kinder der 5. Klasse der Schule in Bern sucht so sein eigenes Plätzchen, an dem es nun während zwanzig Minuten still sitzen soll, mit offenen Ohren und Augen auf das wartend, was es zu entdecken gibt. Nachher werden sie zurückkommen und über ihre Erlebnisse und Entdeckungen erzählen. Es dauert eine Weile, bis jedes Kind irgendwo sitzt, von wo aus es kein anderes mehr sehen kann. Die Mutigen wagen sich weit in den Schlag hinein, andere bleiben lieber in der Nähe des Weges. Nun sitzen sie also, jedes alleine und doch um die Nähe der anderen wissend, mitten untereinander im Lotharhang, mitten drin.

Und was es alles zu entdecken gibt! Allerlei Käfer krabbeln vorbei, und rote Waldameisen schleppen auf einer eigenen Strasse Baumaterialien in Richtung Nest. Ein Mäuschen huscht vorbei, und in der Nähe kriechen junge, dunkle Bergeidechsen aus ihrem Versteck, um sich auf warme Baumstrünke zu legen. Im feuchten Gras beim Bächlein hüpft es: ein Grasfrosch! Braune Mohrenfalter gaukeln vorbei, und Wildbie-

und Legenden sind sie die steten Begleiter dieses Alters. Irgendwie sind die Kinder da noch mit dem Himmel verbunden. In der Malerei würde man von einem Goldgrund sprechen, vor dem sie wandeln.

Der aufmerksame Beobachter wird aber wahrnehmen, dass im Lauf der dritten Klasse manch ein Kind stiller wird, dass Eltern von Ängsten ihrer Söhne und Töchter sprechen, dass plötzliche Trauer auftreten kann, Unsicherheit, Hüllenlosigkeit, Selbstzweifel. Ich erinnere mich an einen Schüler, der sich jeweils im Wald aus Ästen eine Hütte baute und sich darin ganz alleine versteckte. Es macht oft den Eindruck, als verschwinde der Goldgrund der kindlichen Unbeschwertheit, als rücke der Himmel etwas in die Ferne. Ganz nebenbei hört jetzt der letzte Rest der Nachahmungsfähigkeit auf.

Krisen auf dem Erdenweg

Wunderbar greift der Lehrplan in diese Entwicklungsphase ein. Wem ist es nämlich ebenso ergangen? – Richtig, Adam und Eva mussten auch ein Paradies verlassen, in dem sie so unbeschwert wandelten. Sie mussten lernen, auf der steinigen Erde zu leben, den Boden zu bebauen, sich ein schützendes Dach, eine Behausung zu bauen, und sie wurden sich ihrer Nacktheit bewusst. Gibt es etwas Schöneres, als in dieser Entwicklungsphase mit einer Klasse den Ackerbau, die Handwerke, den Weg vom Korn zum Brot und nicht zuletzt den Hausbau praktisch und handgreiflich zu behandeln? Jetzt, mit neun Jahren, beim halben Mondknoten, sind die Kinder nämlich richtig auf der harten Erde gelandet, haben aber dabei ein Stück ihres Paradieses verlassen müssen und spüren dies in ihren Seelenstimmungen auch etwa als Trauer. Über Zwerge und Engel legt sich – oft schmerzvoll – ein immer dichterer Nebelschleier.

Aber «gute» Krisen sind da zum Überwinden. Und das können Kinder meistens besser, als wir Erwachsenen. Das unbeschwerte Kindsein stellt sich nämlich wiederum ein, um seinen Höhepunkt in der bereits erwähnten, äusserlich erkennbaren Körperharmonie zu erreichen. Aber auch das Innere leuchtet vor Lebensfreude.

Das ist im Lehrplan die Zeit, wo von den gewaltigen Werken der alten Ägypter, von der reinsten Demokratie und der edlen Kunst im klassischen Griechenland

nen fliegen von Blüte zu Blüte. Dann der Ruf eines Schwarzspechtes, und etwas später turnt eine Schar Meisen durchs Gebüsch. Von jenseits des Weges ertönt das Lied einer Grasmücke, unterbrochen vom lauten Geschmetter des Zaunkönigs. Und aus der Ferne, gleichmässig und beruhigend, das Gebimmel von Kuhglocken. Nur von den Kindern ist nichts zu hören. Schweigend sitzen sie, eingetaucht in das vielfältige Leben dieses Schlages. Für eine Weile sind sie mitten drin.

Einen Tag später hat das Wetter umgeschlagen: es regnet in Strömen aus tiefhängenden Wolken. Als am Nachmittag der Regen nachlässt, brechen wir sofort auf. Nebel steigt aus der Tiefe kommend Richtung Schüpfenfluh. Alles ist nass, überall tropft es von den Bäumen. Wir steigen in den Hang auf der Nordseite der Fluh ein, in einen feuchten Wald voller Moose, Farne und Schachtelhalme. Doch heute wollen wir Pilze zeichnen. Wir müssen nicht weit gehen, denn überall sind sie aus dem Boden geschossen. Wieder verteilen sich die Kinder im Wald, diesmal in kleinen Gruppen. Ich warte eine Weile und gehe dann von Gruppe zu Gruppe, das kühle, nasse Wetter ganz vergessend. Beim Anblick der vom leuchtenden Grün der Moose und Farne umgebenen Kinder wird es mir warm, warm ums Herz. Auch den Kindern ist es beim Suchen und Zeichnen der Pilze warm geworden. Eifer, Freude und Zufriedenheit, bei einigen sogar Begeisterung, strahlen aus ihren Gesichtern und zeigen sich in ihrem Tun. Und wieder sind sie mittendrin, mitten im Reich der Pilze, Farne und Moose.

Christian Bachmann, Lehrer der 5. Klasse, Schule in Bern

die Rede ist, wo die Künste im Vordergrund stehen, und wo der harmonische Körper in den olympischen Disziplinen freudig geübt und im Gruppenwettkampf mit andern gemessen wird. Da kann dann schon mal ein Knabe stolz seinen selbstgemalten Olympiagürtel mit der erkämpften Medaille über sein Bett hängen. Und wenn diese Zeit durchaus als Wellenhoch bezeichnet werden darf, dann ist es nichts als normal, dass sich das nächste Wellental bald auch ankündigen wird.

Wenn diese Zeit durchaus als Wellenhoch bezeichnet werden darf, dann ist es nichts als normal, dass sich das nächste Wellental bald auch ankündigen wird.

Vom Olymp der Kindheit in die Pubertät

Sozusagen vom Olymp der Kindheit geht es nämlich jetzt – manchmal kurvig, manchmal auf der schwarzen Piste, aber immer abwärts – in die Vorpubertät und in die Pubertät. Die Lehrer werden schwieriger, die Eltern auch, das Leben wird mühsam, die Schule beginnt immer früher am Morgen, Singen ist peinlich. Äusserlich verblassen die fröhlichen Farben und machen dunklen, ja schwarzen Kleidern Platz, und an der eigenen Erscheinung gäbe es so viel zu verbessern, das hat man doch in langen Sitzungen vor dem Spiegel zur Genüge erforscht.

Ob das nun eine Krise ist oder nicht, das sei dahingestellt. Auf jeden Fall ist es eine Veränderung und vielleicht auch wiederum ein Verlust, nämlich den vom unbeschwert in sich selber, in der Schule und im trauten Familienkreis ruhenden Sein, hin zu etwas Neuem, von dem noch niemand so richtig weiss, was es sein könnte. Es sind nämlich die eigene Persönlichkeit, das ganz eigene Leben, die eigene Freiheit, die hier ihren ersten, keimhaften und manchmal auch impulsiven Anfang nehmen wollen. Da gibt es kein Zurück. Altes müsste irgendeinmal abgestossen, vielleicht sogar zerstört werden, Brücken werden am besten abgerissen. Denn nur so geht es letztlich immer vorwärts. Nur ist man sich leider dabei immer gerade selber wieder im Weg. Ist das doch ein Dilemma!

Aber eben. In sich selber findet man sich nicht. Aber vielleicht in der Welt draussen oder im andern Menschen, im Du. Indem ein neunjähriges Mädchen mir einmal geschrieben hat: Ich heisse DU! hat es in schönster Weise ausgedrückt, wie es sich jetzt erstmals als eigenständige Persönlichkeit im Gegenüber anderer Menschen empfunden hat. Jetzt, drei Jah-

re später, wird das Du für die 12- bis 14-Jährigen zu einem Berater und Begleiter auf dem eigenen Wege zur Freiheit.

Mit Vorteil finden Eltern und Lehrer in dieser Zeit den nicht so einfachen Weg von der Autorität zu eben diesem Berater und Begleiter der jungen Menschen.

Und wie antwortet der Lehrplan hier? Er lenkt die Aufmerksamkeit weg von der eigenen Person, hin zur weiten Welt, zu Physik, Chemie, Entdeckungen, Revolutionen, zu Menschenschicksalen oder dann in den Menschen hinein, mit der Menschenkunde oder in die Abstraktion der Algebra.

Gibt es sie doch, die Mitte?

Lassen wir diese Zeit des Umbaus in Ruhe weiter dauern – sie wird noch ziemlich viel Zeit und Geduld in Anspruch nehmen – und kehren wir zu unserem Thema zurück. Da stand ja die Frage, ob und wo eine Mitte der Kindheit sein könnte. Ich wage nun den Schluss, dass diese Mitte die Zeitspanne ist, wo der junge Mensch seinen unmittelbaren «Himmel» verloren hat, die Erde zur neuen Heimat machen muss und schliesslich zu den ersten Schritten gelangt, hin zum eigenen Selbst. So betrachtet müssten wir auch nicht weiter nach einem Anfang und einem Ende der Kindheit suchen.

Der geneigte Leser, die geneigte Leserin wird aber verstehen, dass es nicht sinnvoll wäre, den Kindern die Hochs und Tiefs dieser Mitte der Kindheit wohlwollend und mitleidvoll zu glätten. Denn schon Gottvater benötigte beim Schöpfungsakt die Dunkelheit, um davon das Licht abzutrennen.

Bleibt schliesslich noch unsere Vrenelifrage: Grossziehen kann gut gemeint sein, würde aber jeglichem Individualitätsgedanken widersprechen und hinderlich sein. Von alleine wachsen lassen, grossbegleiten, sich an diesem Wunder – ob hell oder düster – freuen und im richtigen Moment mit den richtigen Dingen zur Stelle sein – das alles unterstützt und fördert den Seiltanz über und durch diese Mitte.

Thomas Schaerer, Biembach

Thomas Schaerer, geboren 1959, hat nach der Ausbildung zum Primarlehrer zehn Jahre lang an der Mittel- und Oberstufe einer Schule in der Stadt Bern unterrichtet. Seit 1990 ist er Klassenlehrer an unserer Schule in Ittigen (1. bis 8. Klasse). Er ist Vater von zwei Söhnen und zwei Töchtern und engagiert sich seit 20 Jahren in der Freien Pädagogischen Vereinigung FPV des Kantons Bern.

«kerngesund» – zwei Jahre danach

Zum 60-Jahr-Jubiläum der Steinerschule Bern und Ittigen ist im Frühjahr 2006 eine farbige Sondernummer des «forum» erschienen (die übrigens immer noch erhältlich ist). Darin haben unter anderem fünf Eltern fünf angehende Steinerschüler porträtiert und ihre Vorfreude auf diese Schule geschildert. Ein Jahr danach haben wir nachgefragt, was daraus geworden ist (forum 4/5, 2007). Und nun, zwei Jahre danach, wollten wir von den Eltern wieder wissen, wie es ihren Kindern jetzt an der Steinerschule geht.

Selma, 2. Klasse

Ein Jahr ist so schnell vorbei, dass man manchmal gar nicht so recht mitkommt!

Selma geht es gut, und sie erzählt gleich selber, wie es ihr in der Schule geht:

«Mir gefällt es in der Schule. Malen und Rechnen habe ich am liebsten, jetzt lernen wir gerade die Uhrzeit. Die Schnüerlischrift haben wir auch schon gelernt – aber das war also schon ein Stress, wir mussten jeden Tag fünf Buchstaben lernen. In der Pause machen wir Spiele mit Frau Kloter, aber schöner ist, wenn wir einfach so spielen dürfen. Hausaufgaben habe ich manchmal gern, aber eigentlich spiele ich viel lieber draussen mit den anderen Kindern.»

…und diese Zeit zum Spielen zu haben, geniesse ich an der Rudolf Steiner Schule!

Christa Aeschlimann, Mittelhäusern

Diego, 2. Klasse

Unser Sohn Diego besucht jetzt die 2. Klasse in der Schule in Bern bei Claudine Kloter. Mit grosser Freude beobachten wir, wie er sich entwickelt hat. Obwohl wir uns zuerst überlegt hatten, ob wir ihn ein Jahr früher einschulen sollten, gehen wir davon aus, dass unser Entscheid richtig war. Er wirkt ausgeglichen, auch wenn er in der Schule sicher immer wieder die Grenzen sucht. Nie hat er erwähnt, zuwenig «Futter» zu haben.

«Zur rechten Zeit beginnen»

«Wenn wir dem Kinde vor dem 11. Jahre beibringen das Prinzip des Hebels, das Prinzip der Dampfmaschine, dann kann es innerlich nichts davon erleben, weil es Dynamik, Mechanik noch nicht in seinem Leibe, in seinem Körper hat. Wenn wir zur rechten Zeit beginnen mit Physik, Mechanik, Dynamik gegen das 11. und 12. Jahr, da stellen wir im Denken etwas vor das Kind hin, das in seinen Kopf hineingeht, und von dem Inneren des Menschen kommt dem entgegen dasjenige, was das Kind vom Knochensystem aus erlebt. Und es verbindet sich das, was wir dem Kinde sagen, mit dem, was aus dem Körper des Kindes heraus will. So entsteht nicht ein abstraktes, intellektualistisches, sondern ein lebendiges Seelenverständnis. Das ist es, was wir anstreben müssen.»

Rudolf Steiner, Vortrag vom 22. August 1922 in Oxford. In: «Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst», Gesamtausgabe GA 305, Seite 115

Waldorfpädagogik ist entwicklungsorientiert; sie berücksichtigt die sich immer neu bildenden Konfigurationen von Leiblichem im Zusammenhang mit dem Seelisch-Geistigen. Neben den markanten Wendepunkten zum Zahnwechsel und der Pubertät fasste Rudolf Steiner auch die feineren im 9. und 12. Lebensjahr ins Auge. Es sei erlaubt, an dieser Stelle auf das ausgezeichnete Werk von Hans-Müller-Wiedemann «Mitte der Kindheit» hinzuweisen, in dem dieses Thema phänomenologisch vertieft wird.

Auswahl und Kurzkommentar: Urs Dietler, Rohrbach

Mit grossem Eifer hat er nun die Schnüerlischrift gelernt. Am liebsten macht er aber die verschiedensten Zeichnungen, was ihm ja die Schule in den verschiedensten Fächern ermöglicht. Für Diego ist auch das Ämtli bei den Schafen ein wichtiger Teil des Schullebens. Zuhause erzählt er oft, was er dabei alles erlebt und gesehen hat. So sind wir auch schon die Lämmer schauen gegangen, welche wir durch seine Erzählungen kennengelernt haben.

Auch in der Klasse hat er seinen Platz und fühlt sich wohl. Öfter lernen wir neue Kameraden kennen, die ihn besuchen und mit ihm spielen.

Seine ausserschulischen Tätigkeiten bilden einen wichtigen Teil seines Lebens. Er lernt seit einem Jahr Gitarre spielen und wird dabei sehr gefordert. Stolz zeigt er jeweils seine Freude über erreichte Ziele. Im Judo kann er seinen Bewegungsdrang ausleben und immer wieder Neues lernen.

Wir haben den Eindruck, Diego gehe mit Freude zur Schule und das freut selbstverständlich auch uns. Einen grossen Dank möchten wir an die Lehrerin Claudine Kloter richten. Sie nimmt mit grossem Engagement und viel Einfühlungsvermögen die Herausforderung mit unserem manchmal sehr lebhaften Diego an. Wir sind überzeugt, dass er bei ihr bestens aufgehoben ist.

Verónica Haene, Bern

Aaron, 2. Klasse

«Am besten gefällt mir die Pause, dann kann ich mit meinen Kollegen ‹schlegle›.»

Auch Formenzeichnen, Rechnen und Stricken mag Aaron sehr gerne. Meistens geht er gerne zur Schule.

Mit leuchtenden Augen berichtet er von der ersten Klassenlektüre, von der Künstlerin, die ins Malen kommt, von den Geschichten, Sprüchen, Liedern und anderem mehr.

Zwischendurch gibt es lauthals etwas auszurufen, und dann ist die Welt wieder in Ordnung.

Seit einem Jahr spielt er begeistert Saxophon, und er schleppte sein Instrument schon mehrmals stolz in die Schule zum Vorspielen.

Aaron fühlt sich wohl, ist gefordert und wird gefördert.

Katharina Habermacher Gisi, Bern

DR. NOYER
APOTHEKE
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT
• Homöopathie
• Bachblütentherapie
• Anthroposophische Heilmittel
• Pflanzliche Heilmittel
• Spagyrik
• Traditionelle Chinesische Medizin

10% Rabatt für die Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch

Annina, 1. Klasse

«O soleil, réveille mon coeur, que mes mains apportent le bonheur à tous mes frères, à toutes mes sœurs, qui vivent avec moi sur cette terre.»

Mit der richtigen Gestik, heute noch lückenhaft, übermorgen bereits vollständig, präsentiert Annina daheim diesen Spruch mit seiner wunderbaren Symbolkraft.

Heute ist das P noch untrennbar an den Papagei gebunden, das C ans Chamäleon. In einem zweiten Schritt wird Geheimschrift geschrieben (die unbekannten Buchstaben als *). Und dann schreibt Annina schon stolz die ganze Geschichte vom «Kleinen Bär» in ihr Heft ab.

Aus nächster Nähe sehe ich in diesem ersten Schulhalbjahr von Annina den Sinn des Epochenunterrichts: Das Neue, manchmal noch mit Unsicherheit Verbundene darf einige Wochen ruhen. Später wird es wieder aufgegriffen – und plötzlich, wie ein Geschenk, ist das Verständnis dafür da.

Annina ist gut angekommen in ihrer Klasse, hat Vertrauen in ihre Lehrerin und übernimmt Verantwortung für das ihr Aufgetragene. Ganz wichtig ist ihr die Pause mit den freien und geführten Spielen. Am meisten freut sich Annina aufs Handarbeiten, gefolgt vom Formenzeichnen und Schreiben.

Grossen Eindruck macht dem bald 7-jährigen Mädchen der Kontakt mit den 10.-Klässlern, an sie hinaufschauen zu dürfen und auszurechnen, wieviele Jahre man selber noch braucht, um 10.-Klässlerin zu sein. Ein glückliches Schulkind, das tut auch dem Mutterherzen gut!

Annelise Brand, Liebefeld

Julian, 2. Klasse

In der 2. Klasse gefällt mir die Schnüerlischrift und das Formenzeichnen. Jetzt haben wir eine Rechenepoche, die mir recht gut gefällt. Ich habe es jedoch nicht gerne, wenn Frau Kloter die Dinge an der Wandtafel zu früh ausputzt.

In der Waldschule spielen wir vor allem, das habe ich gern. Abwaschen tue ich nicht so gern, aber ich mache es schon, wenn es sein muss. Gemalt haben wir letzte Woche Bilder von Tag und Nacht. Ich male schon recht gerne, aber es kommt darauf an, welche Bilder es sind.

rubmedia
graf-lehmann

Druckerei
Verlag
Neue Medien

...mehr als eine Druckerei

Rub Graf-Lehmann AG
Murtenstrasse 40
CH-3001 Bern

Fon 031 380 14 80
Fax 031 380 14 89
info@rubmedia.ch
info@graf-lehmann.ch
www.rubmedia.ch

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
http://www.estherfuchs.ch

(Fr. 70.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)

Am Basar habe ich mit Laurin viele Dinge verkauft und mit ihm vieles gesehen. Am Martinsspiel war ich Ritter und bei den «stolzen Herren». Neu ist der Religionsunterricht. Es gibt viele Geschichten und Zeichnen.

Als Beruf möchte ich etwas mit Natur machen. Beobachten und dann die Natur nachbauen, z.B. wie ein toter Hase aussieht, aufzeichnen, wie er wirklich ist, und dann präparieren. Dinosaurier und Ausgrabungen finde ich immer noch interessant.

In der Freizeit bin ich gerne am Basteln: vor allem Bastelpläne ausdenken und Modelleisenbahnlandschaft bauen. Ski- und Rollerbladefahren tu ich auch.»

Aufgezeichnet von Norbert Braun und Sarah Berger

Eltern wollen den neuen Schulverein mittragen

An einem frühlingshaften Samstagnachmittag sind Mitte Februar etwa fünfzig Personen der Einladung gefolgt, sich über die anstehende Strukturreform unserer Schulträgerschaft informieren zu lassen. Thomas Leutenegger, Präsident der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, schilderte zuerst die Ausgangslage.

Im Rahmen der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Steinerschulen hatte sich auch unsere Schule ver-

Der Elternchor sucht neue Stimmen

Seit vielen Jahren, ja Jahrzehnten finden an unserer Schule grosse Chorprojekte statt. Immer hat der Elternchor einen wesentlichen Teil dieser Arbeit mitgestaltet. So konnten generationenübergreifende musikalische Aufführungen entstehen, die eine besondere Ausstrahlung hatten.

Im Elternchor werden immer die gleichen Werke wie im Schulchor (mit der Integrativen Mittelschule IMS) geübt. Es handelt sich stets um Werke der klassischen Chormusik. Nach den Frühlingsferien beginnt der Elternchor wieder mit den Proben: Sie finden (ausser während der Schulferien) jeden Mittwochabend von 20.00 bis 22.00 Uhr statt. Im November wird meistens ein intensives Probenwochenende durchgeführt. Im Januar werden der Schulchor und der Elternchor zu einem Klangkörper zusammengeschweisst und auf das Konzert vorbereitet.

Wer Freude am Singen hat, bedeutende Musik kennenlernen will und mit den Schülerinnen und Schülern darbieten möchte, ist im Elternchor willkommen! Spezielle sängerische Voraussetzungen braucht es nicht;

Ein Haus voll Musik mitten in der Berner Altstadt und im Internet

Krompholz
Mehr Musik
Musikhaus Krompholz - Spitalgasse 28 Postfach - 3001 Bern - Telefon 031 311 53 11 - www.krompholz.ch

pflichtet, den Selbstständigenstatus der Lehrkräfte zu überprüfen beziehungsweise solide rechtliche Grundlagen dafür zu gestalten. Nach langen Diskussionen kam im letzten Sommer eine Mehrheit im Kollegium zum Schluss, dass die Schule nicht länger durch die Einfache Gesellschaft der Lehrpersonen geführt werden soll, sondern durch einen neu formierten Trägerverein. In ihm sollen sowohl die Einfache Gesellschaft als auch die bestehende Schulvereinigung (mit ihren rund 1300 Mitgliedern) aufgehen. Von dieser Strukturreform erhofft sich das Kollegium eine Stärkung der Entscheidstrukturen und eine Verbesserung der sozialen Sicherheit (im Wesentlichen wird eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ermöglicht).

Die Mitglieder des Kollegiums wären also künftig Angestellte des Schulvereins. Sie möchten jedoch, wie es Finanzverwalter René Aebersold formulierte, ihre Souveränität behalten, also beispielsweise weiterhin die pädagogischen und personellen Entscheide selber fällen können. Dieses Prinzip der Selbstverwaltung

es muss auch niemand vorsingen. Man(n) oder Frau darf einfach an die erste Probe kommen!

Orffs «Carmina Burana» braucht grossen Chor

Unser nächstes Projekt ist besonders gluschtig für einen Neueinstieg: Carl Orffs «Carmina Burana», für Chor, Soli, zwei Klaviere und ein grosses Schlagzeug-Ensemble. In diesem Werk werden mittelalterliche Liebeslieder, Trink- und Tanzgesänge zu einem wilden und frechen Reigen zusammengefügt. Diese Arbeit verspricht ein grosses Erlebnis zu werden.

Es braucht zur Realisierung dieses Werkes einen grossen Chor, in allen Stimmregistern stark besetzt.

Deshalb werden neue Stimmen gesucht. Vor allem Tenöre werden besonders herzlich empfangen. Die Noten können kurz vor Probenbeginn im Musikhaus Krompholz abgeholt werden. Ich möchte Eltern aller Klassen, Freunde der Schule und besonders ehemalige Schüler und Schülerinnen zum gemeinsamen Singen ganz herzlich einladen und ermuntern!

Stefan Werren, Chorleiter, Ittigen

Probenbeginn:
Mittwoch, 23. April 2008, 20.00 Uhr im Musiksaal der Steinerschule Ittigen

Die Noten können kurz vor Probenbeginn im Musikhaus Krompholz abgeholt werden.

sensorium im Rüttihubelbad Walkringen bei Bern

Die interaktive Ausstellung über Phänomene und ihre Wahrnehmung.
Di. – Fr.: 09.00 – 17.30 / Sa., So.: 10.00 – 17.30 / Mo.: auf Anmeldung.

entdecken, anfassen, ausprobieren!

www.sensorium.ch / info@sensorium.ch / Telefon 031 700 85 85

Zur Strukturreform und der notwendigen Statutenrevision wird am Dienstag, 27. Mai, abends, eine ausserordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen stattfinden.

sei grundlegend für die Steinerpädagogik, erläuterte Barbara Sarasin. Danach sollten die Lehrkräfte sich selber in Eigeninitiative und Selbstverantwortung üben. In der künftigen Schulstruktur müsste deshalb die Selbstverwaltung des Kollegiums abgesichert werden; gleichzeitig sollte aber auch Freiraum bleiben für die Motivation und das Engagement der Eltern und weiterer Freunde der Schule.

Der Jurist Dominique Folletête, der das Kollegium berät, zeigte verschiedene Herausforderung bei der Konzipierung des künftigen Trägervereins auf. Für die anschliessende Diskussion unter den Eltern erwies sich vor allem die Regelung der Mitgliedschaft und Stimmrechte als Knackpunkt: Um die Selbstbestimmung des Kollegiums zu sichern, wäre denkbar, nur die rund 80 Lehrkräfte (und anderen Mitarbeitenden) als aktive Vereinsmitglieder mit Stimmrecht zu bezeichnen. Ebenso könnten auch eine beschränkte Anzahl Eltern und weitere Personen, die in Schulgremien ehrenamtlich mitarbeiten, stimmberechtigte Mitglieder sein. Die grosse Mehrheit der heutigen Vereinigung trüge nach diesem Modell die Schule weiterhin finanziell und ideel mit, könnte aber keine Entscheide mehr mitfällen.

Grosse Teile der Elternschaft und der übrigen Mitglieder der bestehenden Schulvereinigung machten schon bisher von ihrem Mitbestimmungsrecht keinen Gebrauch, wurde zur Begründung dieses Modells gesagt. In der angeregten Diskussion in zwei Gruppen sprachen sich zahlreiche Eltern aber klar gegen die Einführung von zwei Arten von Mitgliedern mit unterschiedlichen Rechten aus. Die Selbstverwaltung des Kollegiums solle nicht über die Unterscheidung von Mitgliedern, sondern durch die Schaffung von Vereinsorganen und Gefässen mit klarer Kompetenzverteilung gesichert werden: So könnte auch künftig das Kollegium und nicht der Vereinsvorstand für die pädagogischen und personellen Fragen zuständig und verantwortlich sein. In einer Konsultativabstimmung sprachen sich die fünfzig Anwesenden, Eltern wie Lehrkräfte, ziemlich einhellig fürs Weiterverfolgen dieses Weges aus – und gegen die Schaffung verschiedener Mitgliederkategorien für die aktuellen Schuleltern. Die Strukturreform an sich und insbesondere die Idee des neu formierten Schulvereins blieben unbestritten.

Bruno Vanoni, Zollikofen

Atelier für Geigenbau

Neubau von Streichinstrumenten
Geigen – Bratschen – Celli
Verkauf von Schülerinstrumenten
Saiten – Bogen – Etui

Rudolf Papritz
Hausmattstrasse 22, 3063 Ittigen
Tel. 031/921 54 96

Fischer & Hostettler AG
Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

Sanitäre Anlagen • Reparaturservice

Einkaufen im Sonnenrad, ein Gewinn und Genuss

Sonnenrad – so heisst der vielseitige Verkaufsladen im Bauernhaus der Schule in Ittigen. Er wird von einer Gruppe von Schulmüttern und einer Schulgrossmutter geführt. Die Kerngruppe besteht aus Christine Freiburghaus, Brigitte Richner, Margrit Moser und mir, Moira Begbie. Wir arbeiten jeweils an einem Tag wöchentlich im Laden. Dazu kommt der Donnerstagmorgen, an dem wir gemeinsam besprechen, planen, Waren auspacken und anderes tun. Eine erweiterte Gruppe übernimmt Vertretungen, Samstags- und auch Basareinsätze. Alle beteiligten Frauen machen diese Arbeit ehrenamtlich, freiwillig und mit Freude!

Gewinn ermöglicht Anschaffungen für die Schule

Das Sonnenrad bezahlt der Schule eine Raummiete. Dazu geht auch der ganze Gewinn zu 100 Prozent an die Schule, in den sogenannten Anschaffungsfonds. Letztes Jahr konnten aus diesem Fonds, der auch mit Geld aus den andern Wirtschaftsbetrieben der Schule (evidentia und Buchantiquariat) gespiesen wird, einige Neuanschaffungen finanziert werden: in der Schule in Ittigen das neue Gewächshaus, ein Häcksler und

Sonnenrad-Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Freitag:

8.15 bis 12.00 Uhr

Donnerstag:

8.15 bis 16.00 Uhr

Samstag:

9.00 bis 12.00 Uhr

Telefon 031 924 00 25

verschiedene Gartenwerkzeuge, in der Schule in Bern ein Teppich fürs Heileurythmie-Zimmer und ein Bienenhaus. Dazu hat der Fonds auch kleinere Anschaffungen und auch dringende, kurzfristig nötige Reparaturen ermöglicht.

Grosses Sortiment, feine Geschenkartikel

Das Sonnenrad ist ein kleines Lädeli mit erstaunlich grossem Sortiment: Demeter-Lebensmittel, Weleda-Kosmetik, ökologische Reinigungsmittel, ätherische Öle, Stockmar-Kreiden, Farbstifte, Kunstkarten, Holzspielzeug und kleine Geschenkartikel. Dazu werden auch die exklusiven und sehr beliebten Stoffetuis für Kreiden und Stifte angeboten, die von Margrit Moser gefertigt werden. Ihre wunderschönen Zwerge und Tiere aus Filz sind sehr gefragt und meistens schnell ausverkauft.

Biobrot und Belohnung für Grosseinkäufe

Auf Anregung einer Schulmutter verkaufen wir im Sonnenrad jeden Donnerstag auf Bestellung feines Bioholzofenbrot aus der Reformbäckerei in Vechigen. Dieses Angebot hat rasch grossen Anklang bei Schuleltern gefunden. Ohne einen Gang in die Stadt machen

Wohnraum & Wohnenergie optimieren mit Feng-Shui

Impulse geben, mehr Power haben, besser Schlafen
weniger Energieverlust, leichter & zielgerichteter Leben,
sich Zuhause wohl & willkommen fühlen
oder einfach Ihre Wohnung neu/anders gestalten.

Mithilfe verschiedener **Feng-Shui** Techniken wie
Formschule, geomantische/radiästhetische Untersuchungen
Analyse der Himmelsrichtungen,
pers. chin. Horoskop, fliegende Sterne,
kann vieles bewegt, geändert, unterstützt werden.

人

Gerne berate ich Sie persönlich. Tel 079 710 93 14
Mail: feng-shui.haus.garten@freesurf.ch

zu müssen, kommt man im Sonnenrad zu schmackhaftem, gesundem Biobrot!
Wir sind weiterhin offen für neue Ideen, Wünsche und Anregungen. Wir versuchen schon jetzt dort, wo es von der Bestellmenge her möglich ist, auf individuelle Wünsche einzugehen. Für Einkäufe über 100 Franken gibt es als Belohnung einen Bon für einen Kaffee im benachbarten evidentia-Beizli. Künftig wollen wir versuchen, Neuigkeiten und Sonderangebote auf der Website der Schule bekannt zu geben.

Fürs Sonnenrad-Team: Moira Begbie, Ittigen

Für Toleranz und Respekt

Im forum 9/10 zum Thema Integration ist unter dem Titel «Gleiche Chancen für fremdsprachige Kinder» ein Beitrag von Cristina Anliker-Mansour erschienen. Als Schulmutter mit südamerikanischen Wurzeln möchte sie zusammen mit andern interessierten Eltern die Situation der Kinder an unserer Schule weiter vertiefen. Ziel wäre, eine Veranstaltung an der Schule zur Förderung von Toleranz und Respekt zu planen und durchzuführen. Wer hilft mit? Interessierte melden sich bitte bei:
Cristina Anliker-Mansour, Bern, cjanliker@bluewin.ch oder Cathy Bolliger, Koordinatorin Elternrat Bern, Belp, cathy.bolliger@bluewin.ch

15 Fragen an Claudine Kloter

Für dieses Kollegiumsporträt hat Claudine Burkhard (Schule in Ittigen) einige Fragen an ihre Namensvetterin Claudine Kloter ausgewählt. Sie ist Lehrerin der 2. Klasse in unserer Schule in Bern und spielt – wie das Bild zeigt – gerne Theater.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?
Die Auseinandersetzung und Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen sind mir eine tägliche Freude und Bereicherung.

Worüber ärgern Sie sich immer wieder?
Antoine de Saint-Exupéry schrieb: Es ist gut, wenn uns die verrinnende Zeit nicht als etwas erscheint, das uns verbraucht, sondern als etwas, das uns vollendet. Diese «Vollendung» noch nicht erkennen zu können, ärgert mich immer wieder.

Was schätzen Sie an der Steinerschule?
Die künstlerische Vielfalt im Unterricht.

Aus welchem Misserfolg haben Sie gelernt?
An einem Johannifest sprang ich übermütig über das Feuer. Bei der missglückten Landung verletzte sich mein Knie. Nach diesem Misserfolg beschloss ich, nicht mehr ohne Skistöcke übers Johannifeuer zu hüpfen.

Welches sind die drei wichtigsten Tugenden eines Lehrers?
Humor, Herzenswärme, Authentizität…

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Schülern?
An meinen Schülern (2. Klasse) bewundere ich die Bereitschaft, ihrer Lehrerin volles Vertrauen entgegenzubringen, die Begeisterung und Ausdauer zu lernen (nicht nur für Schulisches) und die kindliche Freude am Leben.

Welche persönliche Freiheit vermissen Sie am meisten?
Meine Grossmutter ist im Kaukasusgebirge, als Kind eines Schweizer Käsers, aufgewachsen. Sie hat ihren Enkelinnen und Enkeln viel von ihren Entbehrungen und Schicksalsschlägen während ihrer Kindheit erzählt. Flucht, Hunger, Tod. Tagtäglich hören wir Schweizerinnen und Schweizer in den Medien Menschen-Völker-Tragödien. Ich fühle mich recht frei.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?
Im Moment ist meine Lieblingsbeschäftigung mein Beruf. Als ich noch einen Garten hatte, war die Gartenarbeit ein klarer Favorit. Möchte mir jemand einen Garten schenken?

15 Stichworte zu Claudine Kloter

- 1961 als Älteste von drei Mädchen geboren;
- hat als gelernte Krankenschwester in Spitälern gearbeitet, am liebsten in der Geriatrie oder Chirurgie;
- drei Kinder;
- hat fünfzehn Jahre auf der Stärenegg im Kinderheim für verhaltensoriginelle Kinder gearbeitet;
- Lieblingstätigkeiten in all dieser Zeit: Landwirtschaft;

Ihr Lieblingsschriftsteller?
Ich lese sehr gerne. In meinem Büchergestell sind vor allem Kinder- und Jugendbücher, pädagogische Fachliteratur und Krimis zu finden. Einen bestimmten Lieblingsschriftsteller kann ich nicht nennen.

Wer oder was hätten Sie sein mögen?
Ich wollte alles gewesen sein, was ich schon war. Dazu noch Gouvernante mit einem grossen Schlüsselbund. Daran wären Schlüssel für Speisekammer, Tanzsaal und Bibliothek.

Was erfüllt Sie in der heutigen Zeit mit Hoffnung?
Unsere Jugend, die mit ihrer unverbrauchten Frische das Leben trotz schwieriger Umweltbedingungen meistern will.

Worüber machen sie sich Sorgen?
Dass wir Erwachsene uns von Sorgen, was alles sein könnte, erdrücken lassen.

Wer oder was hat Sie in Ihrem Leben am meisten geprägt?
Meine drei leiblichen und meine Pflegekinder haben mein Leben stark geprägt. Dann gab es grosse Vorbilder, wie zum Beispiel meine Grosseltern, die mir Achtung vor der Schöpfung vorlebten.

Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?
Mein Ziel ist es, mich auf dem Weg zum Ziel weiterzubewegen, in Bewegung zu bleiben und nicht zu erstarren.

Ihr Lieblingsmotto?
Wer wagt, gewinnt, und: Geduld bringt Rosen, manchmal mit Dornen!

PS: Für die nächste forum-Ausgabe hat Claudine Kloter unseren Fragenkatalog aus drei Jahrhunderten an Margrit Schmid vom Kindergarten an der Eigerstrasse weitergereicht.

– haushalten;
– gärtnern;
– kochen;
– wandern;
– Theater spielen (siehe Foto);
– singen;
– musizieren;
– stricken;
– Kindern Märchen erzählen;
– diskutieren mit jungen Menschen.

Einzigartige Zeit mitten im Leben

Nun stehe ich wieder da, mittendrin. Ich besuchte einst selbst die Steinerschule, war in Langnau, in der Schule in Bern am Melchenbühlweg und auch in Ittigen. Ich erlebte eine wunderschöne Schulzeit. Danach besuchte ich das Gymnasium Thun Seefeld. Im letzten Sommer bestand ich die Matur. Seit November mache ich nun ein Praktikum in der 5. Klasse der Rudolf Steiner Schule Bern, bei Christian Bachmann. Einst war er auch mein Klassenlehrer.

Ich hatte in den letzten zwei Jahren im Gymnasium vergessen, wie schön Schule sein kann. Ich bin wieder mittendrin und werde täglich daran erinnert, wie es sein kann, das Mittendrin in einer solchen Intensität zu leben, dass weder das Vorne noch das Hinten eine wirklich zentrale Rolle spielen. Das Leben ist spannend, voller Geheimnisse und Abenteuer.

Jeden Morgen kommen sie angerollt und angerannt, und alles wirbelt in die Garderobe. Die Schuhe werden von den Füssen geschüttelt, die Jacken von den Schultern gezerrt, und die Schulsäcke werden, wie sich sträubende Hunde, hinter sich hergerissen und unter die Pulte kommandiert oder an die Stühle gebunden. Es wird noch heftig diskutiert, gespielt und gelacht, dann der Gongschlag, und es wird still, die letzten Pulte knallen zu, die Tür, noch ein Stuhl wird vom Pult genommen, und der Lehrer ergreift das Wort.

Gelebte Geschichten

Er begrüsst die Schüler und fragt, ob jemand was zu erzählen hat? Die Hände schiessen in die Höhe wie Raketen und schwingen ungeduldige Runden. Manchmal scheint es, als würden die Kinder von ihren nach oben strebenden Händen hochgezogen. Sie sitzen nur noch auf einer Kante der schon auf den Hinterbeinen stehenden, beinahe schwebenden Stühle. Mit einer Hand halten sie sich noch an den Pultdeckeln fest. Hie und da hört man kleine Explosionen, die den zwirbelnden Fingern entspringen.

Miriam hat drei Riesenkarotten im Garten gefunden, sie hat sie mit zur Schule genommen. Die Karotten wandern durch die Reihen. Auch Maximilian hat was dabei. Er hat in einer Schuttmulde ausgestopfte Tiere entdeckt. Das Gürteltier, der Marder und das Küken tummeln sich mit dem Etui oben auf seinem Pult. Andere erzählen von Begegnungen mit eigenartigen Menschen in Bussen oder von Streichen, die sie verübt haben. Wenn alle erzählt haben, werden die Sprü-

che aufgesagt. Die Kinder kennen die Reihenfolge bereits und stehen auf, noch bevor Christian das Buch aufgeschlagen hat. Viele kennen auch die Sprüche der Mitschüler und können weiterhelfen, wenn jemand nicht weiterweiss.

Eintauchen und Teil sein

Dann beginnt die Epoche. In der Geschichtsepoche über Indien, Persien und Ägypten durften die Schüler viele Geschichten hören. Sie fieberten mit den Helden mit, mussten über die Bösewichte lachen, die zuletzt doch immer noch den Kürzeren zogen, und sie begannen sich auch kritisch mit dem Gehörten auseinanderzusetzen. «Warum müssen die einander eigentlich immer gleich töten», fragte ein Mädchen, als wieder einmal ein Held seinen Feind besiegte. Ein Knabe fragte, ob Atomkraftwerke eher zu Ahura Mazda oder zu Ahriman gehören. Die Tricks, mit denen die Drachen und Ungeheuer überlistet wurden, sorgten immer wieder für Begeisterung und anerkennende Kommentare.

In der Pause wird Sitzball gespielt, die Schafe und Schweine werden besucht, oder man lümmelt sich auf dem «Prügel Hügel» herum. Immer wieder werden die «Freundebücher» hervorgeholt: wer hat noch nicht, wer will noch mal, und auch ich darf manchmal einen Eintrag machen. Auch wir hatten früher solche Bücher, und auch wenn sich einiges geändert hat, ist vieles gleich geblieben: Was ich nicht mag: Krieg und Tierquälerei. Was ich mag: Lukas. Bei uns war es Raphael.

Wieder mittendrin

Die Zeit vergeht wie im Fluge, und dennoch passiert ständig so viel, dass Tage wie Wochen erscheinen. Ich geniesse die Arbeit mit den Kindern sehr. Es ist so schön, mit wie viel Freude gegeben und genommen wird. Die Energie und das Vertrauen der Kinder sind einfach herrlich. Ich finde es sehr schön, auf diese Weise noch einmal an meine Zeit in der Mittelstufe erinnert zu werden. Ich lerne sehr viel, wofür ich sehr dankbar bin.

Hier, mittendrin, darf ich meine Schulzeit noch einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Dadurch habe ich die Möglichkeit, sehr viel zu verstehen, was sonst wie ein Geheimnis, das durch die gelebte Zeit entstanden ist, vergessen geblieben wäre. Und manchmal verspüre ich dank den Kindern einen Hauch dieses Gefühls, das diese einzigartige Zeit mitten im Leben umhüllt.

Rebekka Schaerer, Bern

Rebekka Schaerer ist mit zwei jüngeren Geschwistern in Langnau i.E. aufgewachsen und hat dort sowie in Bern und Ittigen die Steinerschule besucht. Nach ihrem Praktikum möchte sie im Sommer an der Hochschule der Künste Bern (hkb) das Studium von Vermittlung in Kunst und Design beginnen und später an einer Steinerschule unterrichten.

Rudolf Steiner im Zentrum Paul Klee

«Genesis: Die Kunst der Schöpfung»: So heisst die Ausstellung, die noch bis zum 27. April im Zentrum Paul Klee gezeigt wird. Es geht darin um eine Auseinandersetzung mit Kunst und Genforschung, mit dem biblischen Schöpfungsgedanken, aber auch mit der Schöpfung künstlerischer Werke und gentechnischer Erfindungen. Im ersten Teil der Ausstellung wird – wie es in der Ausstellungsbeschreibung heisst – mit biblischen und medizin-historischen Illustrationen auf unterschiedliche Darstellungen der Schöpfung des Menschen seit der Antike hingewiesen. Aufgegriffen wird der Begriff «Genesis» aber auch im Sinne der Schöpfung von Formen in der Kunst. Dieser Aspekt wird mit Konzepten von Paul Klee, Joseph Beuys und Rudolf Steiner exemplarisch erläutert. Auf diese Weise lädt das moderne Museum in der Nachbarschaft unserer Schule in Bern für einmal auch zur Auseinandersetzung mit dem Schöpfer der Pädagogik der Steinerschulen ein. **Bruno Vanoni**

Auffahrtskonzerte des Incanto-Chors

Wenn über die Auffahrtszeit die Türen des Schulhauses der Steinerschule in Ittigen für die Schüler geschlossen sein werden, öffnen sich diese Türen für den Incanto-Chor unter der Leitung von Marianne Prato. Dieser Chor übt am Oster-Oratorium a capella «Gehoben ist der Stein» des zeitgenössischen norwegischen Komponisten Jan Nilsson. Er vertonte Worte wie «Ich bin die Türe...» aus dem Johannesevangelium, weitere Texte aus dem Neuen Testament oder auch von Johann Wolfgang von Goethe, Novalis, Christian Morgenstern und Rudolf Steiner.

Proben für Schweizer Premiere in unserer Schule

Das Konzert wird eine Schweizerische Erstaufführung sein. In grosser Dankbarkeit dafür, dass wir stets durchs ganze Jahr jeweils am Montagabend im Musiksaal der Schule üben dürfen, freuen wir uns auf die Tage, wo wir auch zusammen mit unseren Chorfreunden aus Holland, Frankreich und Italien und dem holländischen Dirigenten Arpat Schermann die Schulräumlichkeiten werden benützen können, samt der wunderbaren Schulküche mit Esssaal. So möchten wir Sie schon heute dazu einladen, das Fest der Auffahrt mit diesem grossen Werk mit dem Incanto-Chor und dem Valborgkoor (Holland) zusammen zu feiern.

Für den Incanto-Chor: Barbara Jaggi, Ittigen

Aufführungsorte und -zeiten:
3. Mai 2008, 17.00 Uhr, Kirche der Christengemeinschaft in Bern (Alpeneggstrasse 18);
4. Mai 2008, 17.00 Uhr, St. Martinskirche in Basel

sponsoren lauf

www.sponsorenlauf.ch

Wer schon mitmacht – und wie auch Sie, ja Sie mitmachen können

«Was hesch scho dervo, vorwärts z cho, we di glych nid bewegsch?» An diesen Refrain aus einem seiner Lieder hat der Berner Troubadour Fritz Widmer erinnert, als wir ihn um einen motivierenden Spruch für den Sponsorenlauf der Steinerschule baten. Der Berner Chansonier, der einst auch zusammen mit Mani Matter aufgetreten ist und kürzlich seinen 70. Geburtstag feiern konnte, war sofort zu einer unterstützenden Botschaft bereit – schliesslich hatten ja auch seine beiden Töchter die Steinerschule absolviert und hier ihr erstes Rüstzeug für ihren späteren Berufs- und Lebensweg als Grafikerin und Cellistin erhalten.

«Ich finde», schrieb uns Fritz Widmer, «wir sind – abgesehen vom Singen und Spielen, Denken und Gestalten – auch zum Gehen und Laufen, zum Tanzen, Klettern und Schwimmen da, nicht nur zum Sitzen, Tastendrücken und Faulenzen. Deshalb: Mitmachen, Mitrennen, am richtigen Ort dabei sein, – zum Beispiel am Sponsorenlauf der Steinerschule!»

Unterstützung von dreissig Prominenten

So wie der Berner Troubadour rufen rund dreissig Prominente aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport zum Mitmachen am Sponsorenlauffest vom 7. Juni auf – zum Mitmachen als Läuferinnen und Läufer, als grosszügige Sponsoren und als Teilnehmende am attraktiven Rahmenprogramm, das abends auch die TV-Übertragung der beiden Euro-08-Eröffnungsspiele vorsieht. Die beiden Berner Vertreter im Ständerat, Simonetta Sommaruga und Werner Luginbühl, gehören ebenso zum Unterstützungskreis wie Bundesrat Samuel Schmid, die Sängerin Nina Dimitri, der Dirigent Martin Studer-Müller und OL-Weltmeisterin Simone Niggli-Luder.

Auch Herr Steiner rennt für die Steinerschule

Mit Miss Fotogen Valérie Ott und dem jüngsten Nationalrat der Grünen, Bastien Girod, werben auch zwei Ehemalige für die Steinerschule und ihr Sponsorenlauffest. Auch Grossratspräsident Christoph Stalder, Stadtpräsident Alexander Tschäppät und der «höchste Schweizer Beizer», Gastrosuisse-Präsident Klaus Künzli, haben gute Wünsche fürs Gelingen unseres Grossanlasses formuliert. Sie sind auf dem Flyer zu finden, der in diesen Tagen in Umlauf gebracht wird.

Ein Dutzend Prominente lassen es nicht nur bei wertvollen Aufrufen zum Mitmachen bewenden – sie laufen am Sponsorenlauf vielmehr mit dem guten Beispiel

voran. Ihre aktive Teilnahme haben beispielsweise angekündigt: Gemeindepräsident Beat Giauque aus Ittigen und seine Amtskollegin aus Bolligen, Nationalrätin Margret Kiener Nellen, die Berner Nationalräte Alec von Graffenried und Franziska Teuscher, die Grossratsmitglieder Daniel Kast und Corinne Schaerer sowie Stadträtin Cristina Anliker-Mansour. Für die Steinerschule rennen wollen aber auch der bekannte anthroposophische Arzt Hansueli Albonico, der Direktor des Verbandes öffentlicher Verkehr, Peter Vollmer, der Kultursekretär der Stadt Bern, Christoph Reichenau, sowie der Direktor des Zentrum Paul Klee, Juri Steiner.

Neu: Gruppen mit werbewirksamem Motto gesucht

Matthias Sommer, der Leiter der Musikschule Worblental, hat seine Teilnahme zusammen mit andern Musiklehrern zugesagt – unter dem Motto: «Musikschule/Steinerschule: Im Takt in Kontakt!» Er hat damit eine Idee aufgegriffen, die das OK am diesjährigen Sponsorenlauffests erstmals realisieren möchte: Läuferinnen und Läufer sollen sich, wenn sie dies wollen, zu Gruppen mit einem bestimmten Motto zusammenschliessen. Dies soll die gezielte Suche nach Firmen-Sponsoren durch das OK erleichtern.

Sponsoren auch für einen Sperberlauf gesucht

Eine andere Neuerung ist von Lehrer Christian Bachmann ausgedacht worden: Als Ergänzung zum Sponsorenlauf am Nachmittag des 7. Juni sollen sich interessierte Schulkinder bereits am Vormittag auf die Suche nach möglichst vielen Tierarten machen. Vom Steinerschul-Kindergarten am Eigerplatz aus sollen sie in kleinen Gruppen, begleitet jeweils von einem fachkundigen Erwachsenen, zur Steinerschule am Melchenbühlweg wandern und dabei nach Tieren Ausschau halten. Aus organisatorischen Gründen ist der Anmeldeschluss für diesen Sperberlauf bereits abgelaufen – Sponsoren aber, die pro gesichtete Tierart oder pauschal einen Beitrag an die Steinerschule zusagen, sind noch bis zum Sponsorenlauffest am 7. Juni herzlich willkommen. Alle nötigen Informationen finden sich auf einem attraktiven Flyer oder auch im Internet via Schulwebseite oder direkt auf: www.sponsorenlauf.ch **Fürs OK: Bruno Vanoni, Zollikofen**

zuschriften

Handy-Strahlung, Handy-Werbung

Ich möchte mich zur Nummer 2 des forum mit dem Schwerpunkt-Thema «Umgang mit neuen Medien» äussern. Ziel der themenbezogenen Beiträge war ja eine meiner Ansicht nach gut gelungene, kritische Auseinandersetzung, die zu weiterem Nachdenken anregen sollte. Allerdings fehlte mir dabei ein wesentlicher Punkt, und zwar die Einbeziehung der von Norbert Braun nur beiläufig erwähnten neueren Studien zum Thema Strahlenbelastung.

Was mich dazu allerdings ziemlich irritierte, war die einige Seiten später auftauchende, unkommentierte, grossformatige orange-Werbung. Ich frage mich, was

diese (sogar mal abgesehen vom aktuellen Thema) in einer Schulzeitschrift zu suchen hat! Soll damit etwa die von Norbert Braun als Aufgabe der Schule (und somit auch deren Zeitschrift?) erwähnte «Mündigkeit und Eigenverantwortung» gefördert werden? Bräuchte es da nicht eine klare Haltung aus dem Bewusstsein heraus, dass genau diese «liebevollen» Billig- und Gratisangebote für Jugendliche den unreflektierten Miss- und Dauergebrauch der neuen Medien enorm fördern?

Ich wünschte mir, dass in einer solchen Ausgabe statt Handy-Werbung oder wenigstens ausserdem, zum Ausgleich sozusagen, auf der benachbarten Seite eine der neuen, fachspezifischen Publikationen zum Thema empfohlen oder sogar vorgestellt würde, wie z.B. das Buch von Dr. med. Erik Randall Huber und Dr. Michaela Knirsch-Wagner «Nebenwirkung Handy. Schaden Mobiltelefone unserer Gesundheit?» (Verlagshaus der Ärzte, ISBN 978-3-902552-16-7), um damit das notwendige Faktenwissen zu vermitteln, welches für die Ausbildung von (Gesundheits-)Bewusstsein und Eigenverantwortung mitentscheidend ist.

Franziska Auch, Schulmutter in Ittigen, Oberthal

Leitlinien für den Umgang mit dem Handy

- Kinder unter 16 Jahren sollten Handys nicht benutzen.
- Generell nur in dringenden Fällen und dann sehr kurz telefonieren.
- Beim Versenden von SMS das Handy vom Körper fernhalten.
- Handys nachts ausschalten. Wenn es eingeschaltet bleiben muss, nicht in Kopfnähe legen.
- In Fahrzeugen (Bahn, Bus, Auto) nicht telefonieren, da das Handy hier mit höherer Leistung strahlt.
- Headsets sind nicht empfehlenswert, da das Kabel häufig wie eine Antenne wirkt.
- Handy während des Gesprächsaufbaus nicht an den Kopf halten.
- Beim Telefonieren ein paar Meter Abstand zu anderen Personen halten, da sie mitbestrahlt werden.
- Weniger Handytelefonate bedeuten auch weniger Strahlen von Handy-Masten.
- Keine Spiele am Handy.
- Internet nur über Kabelverbindungen aufbauen – UMTS und WLAN führen zu hohen Strahlenbelastungen.

Quelle: Huber/Knirsch: Nebenwirkung Handy. Verlagshaus der Ärzte

Umgang mit alten Medien

Wunderbar, der Schwerpunkt «Umgang mit neuen Medien» im forum 2. Ein Thema, mit dem auch ich mich, aus beruflichen Gründen, täglich auseinandersetze. Vor allem der Umgang von Kindern mit diesem Ozean an Möglichkeiten und Verleitungen fordert Begleitung, die ich als tägliche Herausforderung an uns Erwachsene sehe. Also sicher ein Schwerpunkt, den man mit Sorgfalt und Ernst behandeln sollte.

Befremdlich nur, wenn ich nach dem Lesen des E-ditorials und des Schwerpunkt-Beitrags «Ins Netz gegangen» von Norbert Braun, einem Plädoyer zum bewussten und sparsamen Verwenden von neuen Medien, eine A4-grosse Reklameseite von Orange finde, mit dem Design von «hippen» jungen Menschen im vernetzten Zustand, und eine halbseitige Anzeige von M-electronics mit der Überschrift: «Welches neue Medium wünschen Sie sich?» Mit diesem Inserat werde ich ebenfalls bildlich dazu aufgefordert, mich mit Stöpseln zu verzieren und mit dem Laptop wörtlich auf dem Schoss dem Hodenkrebs eine Chance zu geben. Be cool, schreit mir beides entgegen.

Oder haben die Bilder doch keine Macht?

Um ganz ehrlich zu sein, traute ich erst mal meinen Augen nicht. Da ist wohl mehr ins Netz gegangen. Oder haben die Bilder doch keine Macht? Was denken sich Jugendliche, wenn sie diese Schulzeitung lesen? Ich denke, dass wir da als Erwachsene eine äusserst lächerliche Figur abgeben.

Denn Kinder sind bei der Suche ihrer Vorbilder, oder bei deren Beobachtung, sehr genau. Sie sind sehr sensibel auf «politisch korrektes Verhalten», um nicht zu sagen, sie liegen auf der Lauer, und fordern innerlich oder auch öffentlich konsequentes Verhalten. Was auch wir von ihnen fordern.

Wenn wir dabei aber so inkonsequent handeln und unsere Zeitung zur Plattform für den Verkauf von Pro-

dukten machen, die unsere Kinder zu dem verleiten, vor dem wir sie versuchen zu warnen, steht meines Erachtens unsere Glaubwürdigkeit als Erwachsene sehr unter Druck. Gerade an der Steinerschule, wo wir probieren, Kinder bewusst zu machen, ihnen holistische und kausale Überlegungen zu vermitteln, ist das eher peinlich.

Wir dürfen uns folglich nicht wundern, wenn unsere Kinder dann auch unsere anderen Empfehlungen und Ratschläge in den Wind schlagen. Denn es verhält sich wie ein Treuebruch – verstärkt, da gerade dieses Thema so viel und in allen Medien besprochen wird, bis hin zum Mittagstisch, und das durch alle Generationen: es ist ein Thema, das potenziell inhaltlich Generationen-Verbundenheit in sich trägt.

Niemals mit zwei Messlatten messen

Das Problem, oder eben die Kunst, liegt meines Erachtens darin, niemals mit zwei Messlatten zu messen.

Man hält mir entgegen, dass ausgiebig darüber diskutiert wurde, ob man für Reklamemöglichkeiten von Produzenten nicht kindergerechter Güter Gelder annehmen kann. Dass man dann konsequenterweise auch kein Schulgeld von Eltern annehmen dürfte, weil man ja nicht wisse, woher es stamme.

Das hat mit dem formulierten Problem überhaupt nichts zu tun. Abgesehen mal davon, dass ein grosser und entscheidender Unterschied darin liegt, dass ich als Schulvater keine Reklame für mein Produkt über die Rücken unserer Kinder mache. Es kann doch nicht darum gehen, dass man kein Geld nehmen will von einem Handyprodukterzeuger oder einem Drogenhändler, um einer Mitschuld zu entgehen. Bei solcher Schlussfolgerung müsste man konsequenterweise realisieren, dass der Wohlstand unserer westlichen Gesellschaft seit Jahrhunderten über die Rücken anderer Völker und Kulturen erstohlen ist, und man müsste das Essen einstellen. Max Havelaar befreit uns

Kinder und Zwecke

Dass im «forum» der Umgang mit Elektronisch-Virtuellem in der Steinerschule besprochen wird, begrüsse ich dankbar. Es ist Zeit. Mit Interesse nehme ich die Ausführungen Norbert Brauns auf. Wenn ich Gedanken dazufüge, geschieht es im Hinblick auf die Stufe, welche Kindheit heisst. Sie ist eine Kraft von grundtiefer Bedeutung.

Herrn Braun schrieb ich zum Titelfoto (Kinder vor dem Bildschirm): «Der Anblick des kleineren Knaben schnürt mich zusammen. Die Züge im Gebiet von Augen, Nase und Mund sind abgelöscht. Die Vorderfront des Kopfes, auf der sonst Seelen-Persönliches wahrzunehmen wäre, hat keine Gefühls-Temperatur mehr. Angespannte Aufmerksamkeit? – Nein. Ich sehe Getrennt-Sein. Verschluss. Nichts mehr geht durchs Gesicht ein und aus!

Ich erinnere mich an das Kinderpublikum seinerzeit bei Therese Keller, der Puppenspielerin. Die Teilnahme der Kinder an dem, was die Puppen in der Spielöffnung sprachen und taten, hatte Höchsttemperatur! Kinder erhoben sich von den Stühlen, konnten die Arme verwerfen und laut rufen: ‹Chaschperli, gang nid dert übere, dert isch d'Häx!› Sie waren so leidenschaftlich dabei, litten, ängstigten, freuten sich, als wären sie mitbetroffen, gaben mit Rufen und Händeklatschen ihrem Glücksempfinden Ausdruck, wenn das Böse besiegt, das Lichte befreit war.

Die zwei Kindergesichter auf dem forum-Titelfoto drücken ferne, kalte Fremde aus. Trennung, Kälte und Nicht-Begreifen herrschen!»

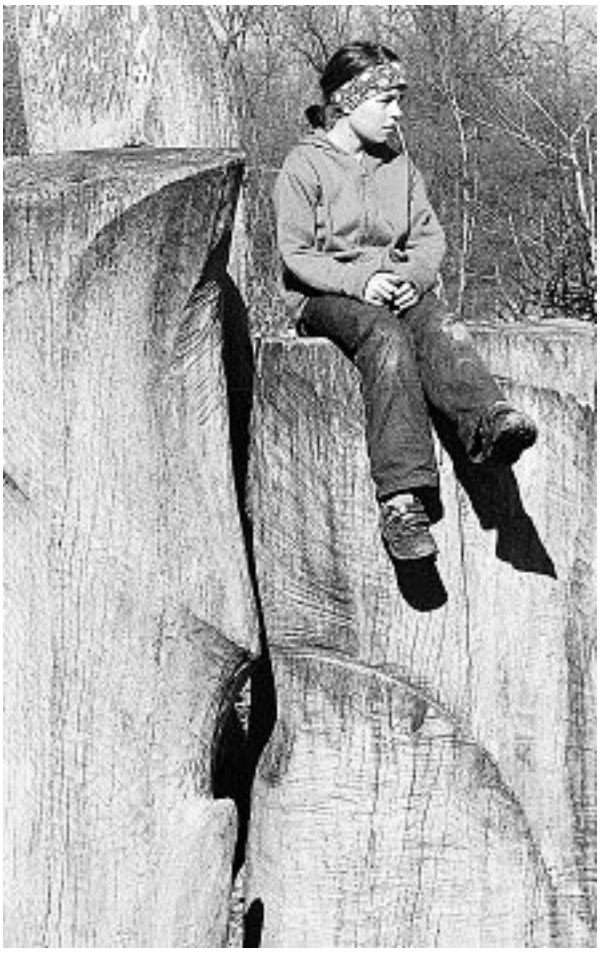
Elektronik in der Kindheit. Was geht vor? «Die Kinder müssen frühzeitig den Anschluss an den heutigen Weltgang bekommen.» Eine ungeprüfte Forderung setzt «moderne Bildungsziele». Die Forderung geht davon aus, dass der «heutige Weltgang» das richtige selbstverständliche Mass darstelle. Ein schwerwiegender Leer-Raum im Bewusstsein bricht den Denkprozess ab; es gelingt nicht mehr, sachgetreu zu unterschei-

in diesem Sinne nicht von der eigentlichen Schuld. Es handelt sich dabei vielfältig um Trost spendende, ohnmächtige Alibiaktionen und Alibiargumentation. Der entscheidende Prozess aber beginnt im Bewusstsein und sichtbar konsequentem Verhalten.

Es geht darum, dass die Schulzeitung einer Steinerschule nicht als Plattform dienen sollte für Reklame, – sprich: Verführung, die darauf angelegt ist, unsere Kinder zu Konsumenten von Produkten zu machen, die wir ihnen gleichzeitig als nicht sinnvoll verkaufen wollen, und dass wir mit dieser bildlichen Form des Opportunismus und der Inkonsequenz unsere Glaubwürdigkeit gänzlich untergraben.

Ich schlage vor, dass wir den Umgang mit den alten Medien erst mal überdenken. **David Haneke, Tägertschi**

David Haneke, selbst ehemaliger Steinerschüler (Wien), ist Vater eines Schülers der 3. Klasse in Ittigen. Bachelor of Arts an der Theaterhochschule in Amsterdam in autonomen Podiumskünsten. Er arbeitet als Videograph am Theater und an der Oper, als Performer und Filmemacher, und er macht Kameraarbeiten für die Eventindustrie und das Fernsehen.



den: Bildung gründet auf Leib- und Seelenkunde. Da stellen sich die Fragen zum Geheimnis Ich und Du und zu den Entwicklungs-Phasen der Persönlichkeit von Anfang an. Elektronik und die daraus hervorgehenden Geräte sind dagegen technische Erfindungen und damit Objekte verkaufsbestimmter Herstellung: Handelsobjekte der Wirtschaft. Wirtschafts-Dynamik hat nichts mit Kinder-Erziehung zu tun! Zwei Rang-verschiedene Gebiete zu einem Gemisch verrührt. Das kann nicht mehr Wahrheits-Forschung genannt werden.

In Wirklichkeit bleibt die Kindheit die Ausgangs-Kraft und der Anlass zu Bildung und Reinigung des Bewusstseins. Sie darf nicht um ihre ureigenen Quellen gebracht, nicht um ihre gegebene Zeit bestohlen werden. Kindheit hat es nötig, sich frei und tief verwirklichen zu dürfen. – Für Technisches öffnen sich kommende Jugendjahre.

Mark Adrian,
ehemaliger Schulvater und ehemaliger Lehrer
für Bildnerisches Gestalten, Gasel

Danke für Denkanstösse

Hier meine Lesebestätigung zum e-ditorial im forum 2 zum «Umgang mit neuen Medien».

Danke für die Denkanstösse zu diesem Thema! Ich setze mich zurzeit fast täglich damit auseinander: Unser Sohn ist 12 und beschäftigt sich mit diesen Medien liebend gerne stundenlang.

Susanne Herrmann Bulling,
Koppigen

Geschäftsleitung
034 497 26 29 Aebersold René, in den Stöcken, 3534 Signau
031 924 00 20 G finanzen@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42 Begbie Richard, hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
r.s.begbie@swissonline.ch

Konferenzleitung Schule in Bern
031 931 51 05 Oberli Christine, Mittelholzerstrasse 16, 3006 Bern

Konferenzleitung Schule in Ittigen
031 761 23 66 Osswald Peter Florian, Hofuurenweg 11, 3303 Jegenstorf
florian.osswald@bluewin.ch

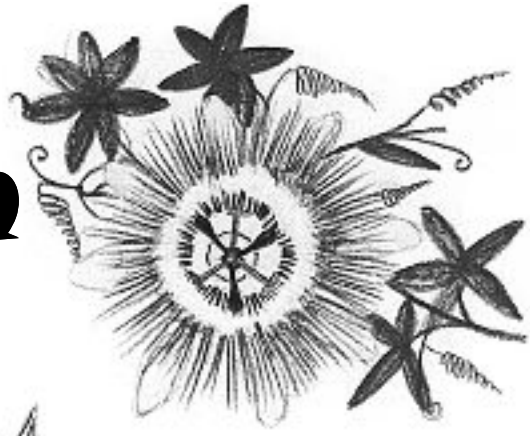
Vorstand
031 931 75 34 Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern
vorstand@steinerschule-bern.ch

Ombudsgremium
031 311 90 58 Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern
031 371 72 50 G Kollegium Bern
031 839 33 20 Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen
Vorstand
031 921 06 35 Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen
Kollegium Ittigen
031 961 16 75 Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil
079 643 92 81 Elternvertreter Schule Bern
031 921 43 39 Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen
031 921 77 00 G Elternvertreter Schule Ittigen

Elterngesprächsgruppe
Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern
tognetti@bluewin.ch

Ausgabe: April/Mai 2008

Schülerforum



Pflanzenkunde

Als wir im Pflanzenkundelager waren, war Frau Bieri auch mit dabei.
Einmal waren wir zwei gruppen.
Die eine Gruppe hatte frau Bieri und die andere Herr Bachmann.
Die Gruppe mit Frau Bieri war schneller und versteckte sich, das wir die anderen verschrecken konnten.
Und da wollte Frau Bieri aufstehen und sich auf einem anderen Plate verstecken.
Aber da rutschte sie aus und sie aus auf einen Ast, und der Ast krachte und sie viel um!

Wir mussten alle lachen.
Aber sie lachte auch !!!

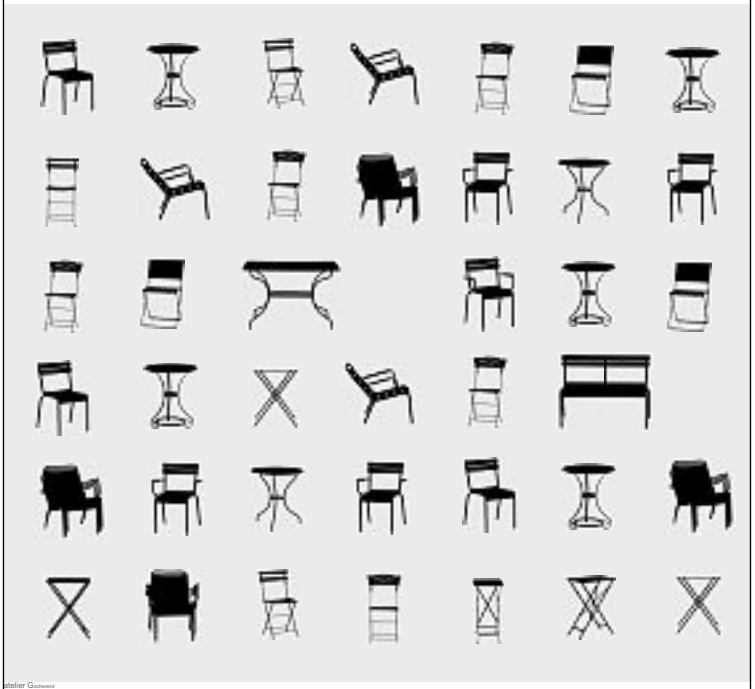
Wir hatten auch viel Freizeit. Wir haben auch Einträge geschrieben. Einmal machten wir einen Abendspaziergang. Dann hatten wir Fledermäuse gesehen, doch wir gingen nicht so weit, denn es war ganz kalt. Im Lager waren wir um 10.30 Uhr im Bett. Wir gingen auch in einem feuchten Wald. Da waren meine Socken ganz nass.

Aus dem Pflanzenkundelager

Von der Schipfenflueh aus sah man weiter unten schon das Lagerhaus, und es war nicht mehr weit bis zu unserem Ziel. Als wir endlich ankamen, waren unsere Rucksäcke, Taschen und Zelte schon dort. Dann stellten die, die ein Zelt hatten, das Zelt auf. Am Abend gab es natürlich Abendessen. Es war von Klemens und Claudia gekocht. Jedes mal war es sehr fein, wie im Restaurant. Das einzige, was an diesem Lager wohl niemanden gefallen hat, waren die Ämtlis dazu gehörte leider auch WC-Putzen, das nicht unbedingt angenehm war. Ins Bett mussten wir um 10 Uhr, dafür mussten wir aber am nächsten Morgen um 8 Uhr unten im Essaal sein und es gab ein grosses Frühstück mit Muesli, Nutkela und vielen anderen feinen Sachen. Danach gab es (leider) noch ein bisschen Schule, am Nachmittag machten wir meistens einen Ausflug. Die Tage vergingen wie im Flug und wir lernten viel über Moos, Flechten und vor allem über Pilze. So war der letzte Abend schon gekommen und zum Abendessen gab es Spätzli mit einer Soße aus selbst gesammelten Pilzen. Danach führten ein paar Gruppen ein kleines Theater vor. Ich habe mit ein paar anderen Jungs eine lustige Tageszeitung gemacht.

Die Schule ist gross
und manchmal famos.
Wir lernen hier viel
das zum Beispiel
3+3 gibt 8
das wär ja gelacht
Oh, hab acht,
dass dir das niemand nach macht.
Wir haben auch Tiere
Schweine und Schafe
Bienen und Hasen
mit ihren Schnuppernasen!

gartenmöbel in allen farben und formen!



Am Freitag 30. Mai 08 planen wir einen besonderen Anlass, kontaktieren Sie uns für eine Einladung.

DESIGNERS GUILD · HÜSLER NEST · EDITH ANDEREGG

moserstrasse 14 - 3014 bern - telefon 031 333 33 93 - www.edithanderegg.ch

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des FORUMS erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

malgruppe

Freie Plätze in Malgruppe. Malen vor dem Motiv, zum Teil draussen. 26.4., 17.5. und 14.6. in Ittigen, von 9–12.30 Uhr. Katrin Michel, Tel. 031 921 33 91.

zu verkaufen

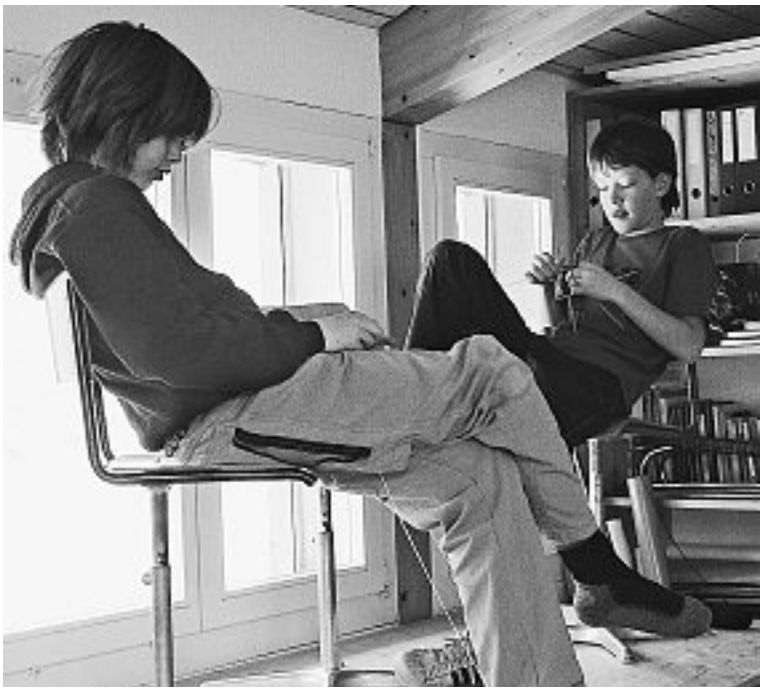
Haus in Schulnähe zu verkaufen. Zunächst 4½ Zimmer. Grosser Garten. Verkehrsfreie, ruhige Lage. Tel. 031 921 30 01.

Biofleisch

Unser Hof wird seit 1968 biol. bewirtschaftet. Wir halten Mutterkühe, Schweine, Truten, -Poulets. Das Fleisch wird nach Ihren Wünschen portioniert. Hauslieferung.
Infos 031 711 15 64,
www.biohof-blaser.ch

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Organ der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Erscheinungsweise:
8-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
e-mail:
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion Forum:
Christophe Frei
Thomas Leutenegger (Koordination)
Torsten Steen
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (Schlussredaktion)
Maja Wagner (Illustration)
Stefan Werren
Rudolf Zundel (Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3100 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
e-mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen



themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 6: umgang mit neuen medien (Fortsetzung)

(erscheint Ende Mai)

Redaktionsschluss: 14. April

Nr. 7/8: lange weile (erscheint Ende Juni, also vor den Sommerferien)

Redaktionsschluss: 14. Mai